

KORRIDOR 1

Links, in die Ausstellungswand eingelassen, finden Sie drei Vitrinen mit kleineren, empfindlichen Kunstwerken. Die erste öffnet zugleich den Blick in den nächsten Raum. Rechts im Glaskasten sehen Sie ein Wandobjekt des belgischen Künstlers Marcel Broodthaers, mittig einen kleinen Bleiguss.

Das ist *Handwerker bei der Arbeit* von Bruno Gironcoli. Im Zentrum steht eine abstrahierte Figur, modellhaft, fast wie eine Miniatur. Über dem gelb gefassten Kopf verschränkt sie die Hände. Arme und Torso sind blau gehalten – sie erinnern an eine Arbeitsuniform.

Typisch für Bruno Gironcoli: Er greift für seine Skulpturen oft auf Alltagsgegenstände zurück. Die Figur ist umschlossen von Formen, die an Saiteninstrumente erinnern. Sie bilden fast einen Käfig um den Körper.

Ungewöhnlich für diese Arbeit ist vor allem ihre Größe. Gironcoli arbeitete sonst meist raumgreifend, an Skulpturen und Gemälden von beträchtlichem Format. Hier hat er sich für das genaue Gegenteil entschieden.

Es begegnet uns noch einmal Bernhard Blumes Mutter Maria Blume. Sie ist die Frau, die wir gemeinsam mit ihrem Sohn in der Bildstrecke *Ödipale Komplikationen?* (1977–1978) sehen.

Am Ende des Korridors können Sie sich Anna Viebrocks Bühnenmodell *Doktor Faust* von 2003 ansehen. Einige der Elemente, die Sie hier im Modell beobachten können, sind Ihnen bereits beim Betreten der Ausstellung in Originalgröße begegnet.

An welchen Stellen wurde die Architektur besonders nah am Modell realisiert?
Und: wo finden sich Unterschiede zwischen Modell und Realraum?

In welchem Verhältnis also steht das Modell zur Ebene 0? Eines klein und Kunst, das andere groß und Bühne. Was macht das mit Ihrem Blick?

Einmal um die Ecke, betreten Sie den Saal.